Pennsylvanische Staats-Zeitung.

Das deutsche Centralorgan der Demokratie für Pennsylvanien und die angränzenden Staaten.

Jahrgang 9. | Harrisburg, Pa., Donnerstag, Februar 4, 1875. | Nro. 28.

Die
Pennsylvanische Staatszeitung,
Herausgegeben von
J. GEORGE RIPPER, Box 19,
erscheint jeden Donnerstag, und kostet **$2.00** per Jahr, zahlbar innerhalb des Jahres, und **$2.50** nach Verfluß des Jahrgangs.

Einzelne Exemplaren, 5 Cents per Stück. Keine Subscriptionen werden für weniger als sechs Monaten angenommen; auch kann Niemand das Blatt abbestellen, bis alle Rückstände bezahlt sind.

☞ Um die Adresse einer Zeitung zu verändern, muß man die alte sowohl als auch die neue Adresse mittheilen.

Die größte Verbreitung.

Die Circulation der „Pennsylvanische Staats-Zeitung" in Dauphin County ist größer als die irgend einer anderen in Harrisburg gedruckten deutschen oder englischen Zeitung. Sie bietet deshalb die beste Gelegenheit, Anzeigen in diesem Theile des Staates eine weite Verbreitung zu verschaffen.

The largest Circulation.

The Circulation of the "PENNSYLVANISCHE STAATS-ZEITUNG" in Dauphin County is larger than that of any other paper published in Harrisburg, English as well as German. It is therefore the best advertising medium in this part of the State.

Bedingungen der Anzeigen:

Anzeigen werden eingerückt wie folgt:

Geschäfts-Anzeigen beim Jahr, oder für einen Theil des Jahres:

	3 Monate.	6 Monate.	12 Monate.
Ein Zoll	$4.00	$7.00	$12.00
Zwei Zoll	7.00	12.00	20.00
Drei Zoll	10.00	17.00	28.00

Landeigenthum-, persönliches Eigenthum- und allgemeine Anzeigen 10 Cents die Zeile für die erste Einrückung und 5 Cents die Zeile für jede nachherige Einrückung.

Patentirte Medizin-, Bitters- und alle andere Anzeigen bei der ganzen, halben, drittel oder viertel Spalte werden wie folgt berechnet werden:

Eine ganze Spalte jährlich $150.00
Eine halbe Spalte „ 80.00
Eine drittel Spalte „ 60.00
Eine viertel Spalte „ 40.00

Gerichts-Anzeigen werden wie folgt berechnet:

Executors-, Administrators- und Assignee's-Anzeigen $2.50
Auditor's-Anzeigen 2.00
Alle Anzeigen, 10 Zeilen nicht übersteigend, oder weniger, für drei Einrückungen 1.50

Spezial-Anzeigen und alle Anzeigen vor den Heiraths-Anzeigen oder Märkten 15 Cents die Zeile für die erste Einrückung und 7 Cents die Zeile für jede nachherige.

Heiraths-, Todes-Anzeigen, Dank-Abstattung u.s.w. ....50 Cts.

☞ Alle Briefe, Mittheilungen &c. müssen wie folgt adressirt werden:

J. George Ripper,
P.O. Box 19
HARRISBURG, PA.

Agenten
der
Pennsylvanischen Staats-Zeitung.

Pennsylvania:

Allegheny.—Val. Hoffmann, 175 Ohio Str.
Altoona.—Gottlieb Hauser.
Birmingham.—Christ. Feldt, Carson Str., Jakob Dressel, Charles Förster.
Butler.—Jakob Keck.
Breaknock.—Dr. Theod. Kersting.
Carlisle.—Philipp Lißmann.
Chambersburg.—Georg Bietsch.
Danville.—Michael Rosenstein.
East-Liberty.—Christ. Haus.
Harmony.—Wm. F. Wild.
Hollidaysburg.—S. Fleischer.
Huntingdon.—Jakob Leonhard.
Johnstown.—Chas. S. Rüth.
Lancaster.—J. M. Westhäffer, Anthony Iöle, Carl Kraus, Georg Wall.
Lawrenceville.—Georg Billsack, John Mayer.
Lock Haven.—Conrad Oberheim.
Lykenstown.—Georg Weber.
Marietta.—Friedrich Haas.
Millersville.—C. F. Rees.
Middletown.—Christ. Bauer.
Mountville.—Georg Meisenbach.
McKeesport, Dravosburg, Coal Valley und Umgegend.—Adam Schütz.
Natrona.—Georg Dägele.
New Brighton.—Leonh. L. Ripper.
Pittsburg.—Chas. Löw, Gen.-Agent, Nro. 204 Pennsylvania Avenue. Fr. Schmidt, Nro. 78 Smithfield Straße, nahe der Fünfte.
Philadelphia (Southwark).—Joh. Schandacher, 1709 Nord Vierte Str.
„ Friedr. Klein, do.
„ John Brück, 617 Süd Dritte Str.
„ Gen. Joh. F. Ballier, N. O. Ecke 4. & Fairmount Av.
„ Col. Christ. Kleins, 837 Süd 2. Straße.
„ Carl Schaufler, 2610 Frankford Road.
„ Georg J. Happ, 2301 Fairmount Avenue.
„ Chr. Gerne, Ecke 22 & Fairmount Avenue.
„ Capt. Jacob Conrad, 813 Vine Str.
„ John Hohenadel, City Park Hotel.
„ Heinrich Klohr, N. W. Ecke der Front & Union Str.
„ Adam Wörner, No. 2721 Mount Pleasant Str.
„ Friedrich Lau, No. 114 Spruce Straße.
„ C. W. Seithers, 614 Süd 3te Straße.
„ Christian Gremse, 316 Süd 6. Straße.
„ John Wiedemeyer, 1319 Poplar Str.
„ John Welde, N. O. Ecke Broad & Christian Straße.
„ Aug. H. Kindermann, N. W. Ecke 21. & Fitzwater Str.
„ Franz Orth, (Brauer) 33. und Master Str.
West-Philadelphia.—Steph. Hartmaier.
Punxatawney.—Heinrich Fackiner.
Reading.—Chas. Rothenberger, No. 222 Washington Straße.
Rochester & Bridgewater.—C. W. Wagner, Heinr. Höhl.
Saxonburg.—H. Toller.
Sharpsburg.—Baptist Sendelbeck.
Shamokin.—Friedrich Dipner.
Tamaqua.—Heinrich Müller.
Tyrone.—Wilhelm Vogt.
Curwensville & Luthersburg.—E. G. Kunz.
Williamsport.—Georg Wolff.
York.—Friedrich A. Stieg.
Zelienople.—Edwin Zehner.

Ohio:

Bucyrus.—John Mayer.
Canton.—Jakob Heingärtner.
Crestline.—Philipp Neff.
Springfield.—Geo. Hartmann, (Lehrer)
Upper Sandusky.—A. Martin.

Indiana:

Fort Wayne.—Peter Hohnhaus, Gen. Agt

Maryland.

Baltimore.—John Will, 292 Eastern Ave.
Lion & Chesapeake City.—J. B. Meyer.
Hagerstown.—Capt. Louis Heiß.
Port Deposit & Havre de Grace.—J. Lamm.

Job arbeiten schön und billig in dieser Druckerei.

Adler Linie.

Post-Dampfschiffahrt zwischen **New-York und Hamburg,** via Plymouth und Cherbourg, vermittelst der neuen prachtvoll eingerichteten eisernen Post-Dampfschiffe erster Classe, jedes von 3500 Tonnen und von 3000 effectiver Pferdekraft:

Goethe, Wieland, Lessing, Schiller, Gellert, Herder, Klopstock, Körner.

Die Dampfer dieser Linie befördern die **Vereinigte Staaten Post** und fahren wie folgt:

von Hamburg	von New-York
„Klopstock," 14. Jan. '75	2. Febr. 1875
„Schiller," 21. „ '75	9. „ 1875
„Lessing," 4. Febr. '75	23. „ 1875
„Herder," 18. „ '75	9. März 1875

Passage-Preise:

Von New-York nach Plymouth, London, Bristol Cherbourg und Hamburg:

1. Cajüte: 1. Salon .... Gold $100; 2. Salon .... Gold 60
Zwischendeck ...... Currency $21

Von Hamburg nach New-York:

1. Cajüte: 1. Salon ...... Gold $120; 2. Salon ...... Gold 72
Zwischendeck: .... Currency 21

Alle einschließlich der Beköstigung.

Kinder zwischen 1 und 10 Jahren die Hälfte.

Retour-Billets zu billigeren Preisen.

Die Dampfer der „Adler-Linie" sind sämmtlich neu und mit allen Verbesserungen ausgestattet in Bezug auf Sicherheit, Bequemlichkeit und Schnelligkeit.

Die erste Cajüte ist auf's eleganteste eingerichtet: die zweite Cajüte bietet den großen Vortheil, sich ebenfalls auf dem Hauptdeck zu befinden, wo die erste gelegen ist. Das Zwischendeck hat Abtheilungen für 6 bis 20 Personen, ist mit Fenstern und Eßsälen versehen und nimmt denjenigen Theil der Schiffe ein, in welchem sich auf den meisten Dampfern die zweite Cajüte befindet.

Packete, die uns zugeschickt werden, befördern wir mit diesen Schiffen nach allen Theilen Deutschland's.

Man wende sich wegen Passage an

Knauth, Nachod & Kühne,
113 Broadway,
New-York,
General-Agenten.

Bank- und Incasso-Geschäft.
Knauth, Nachod & Kühne,
113 Broadway, New-York.

Wechsel
in beliebigen Beträgen und zu den billigsten Tages-Coursen auf die meisten Plätze in Deutschland, Oesterreich, der Schweiz, Frankreich, Holland, Belgien, Schweden, Norwegen, Dänemark, Rußland, Ungarn &c.

Auszahlungen
durch die Postämter, sowie per Telegraph in allen Plätzen Deutschlands, der Schweiz, Oesterreich's &c. frei in's Haus.

Einkassirung von Erbschaften und Forderungen jeder Art in allen Theilen Europa's.

Creditbriefe
für Reisende zur Benutzung in allen Städten Europa's.

General-Agentur der Adler-Linie.
Dampfer erster Klasse zwischen New York und Hamburg.
September 3, 1874—13.

„Germania" Kranken Unterstützungs-Gesellschaft von Allegheny.

(Incorporirt von der Gesetzgebung des Staates Pennsylvanien am 16. März 1872.)

Office: No. 194 Ost-Ohiostraße.

Unterstützt Kranke und durch Zufall Verunglückte unter den liberalsten Bedingungen.

Beamte:
Präsident—Adam Herchenröther.
Vice-Präsident—August Weinmann.
Schatzmeister—H. W. Kramer.
Sekretär—A. Schmitt.
General-Agent—John Helbling.

Direktoren:
Adam Herchenröther, Christ. Kücker, August Weinmann, Geo. Riefeck, H. W. Kramer, Anton Ziegler, Valentin Jank, Joseph Dedacher, John Fröhlich.

☞ Um allen möglichen Hintergehungen vorzukommen, sind alle Agenten mit einem Beglaubigungsscheine, welcher vom Präsident und Sekretär der Gesellschaft unterzeichnet ist, versehen.—Dies zur Kenntniß des Publikums.

Hermann Luertzen,
No. 419 Race Straße,
Gen.-Agent,
für Cumberland, Dauphin, Lebanon und York Counties.
Thätige Agenten verlangt.
Allegheny, Pa., Juni 27, 1872—13.

C. Engelkraut's Germania-Hotel und Kosthaus,
No. 2330 Markt Straße,
Philadelphia, Pa.

Die feinsten Weine, Liquöre und Lagerbier, sowie die besten Delikatesse stets auf Hand.
Philadelphia, Dezember 19, '73—13.

E. Seltman,
No. 811 Callowhill Straße, oberhalb der Achten,
Philadelphia,
Fabrikant von Messing- und Neusilber-Musikalischen Instrumenten.

Die besten Sorten von Rotary Valve und Side Action Instrumente von Messing und Neusilber werden in kürzester Frist und unter voller Garantie gemacht. Ich schicke diese Instrumente nach irgend einem Theile der Ver. Staaten oder Canada per Expreß, zahlbar bei Ablieferung. Notenhefte und Musikbücher im Großen und Kleinen. Italienische Saiten, Accordeons, Concertinas etc.

☞ Reparaturen werden ebenfalls in der besten Weise gemacht.
Philadelphia, Mai 21, 1874.

Sichere Heilung der Fallsucht.

Im Interesse derjenigen Unglücklichen, welche an dieser traurigen Krankheit leiden, sendet die deutsche Heilanstalt in St. Louis kostenfrei eine Abhandlung über ein neues Heilverfahren, wodurch Viele in Europa und hier in kurzer Zeit von diesem schrecklichen Leiden befreit wurden, nachdem sie vergebens bei den besten und berühmtesten Aerzten Hülfe gesucht hatten.

Adressire mit Postmarke:
GERMAN MEDICAL INSTITUTE,
521 Pine Street, ST. LOUIS, MO.

Germania Feuer-Versicherungs-Gesellschaft von New-York,
Office: No. 175 Broadway.

Jährliche Uebersicht für das Jahr endend Dezember 31, 1873, an den General-Auditor des Staates Pennsylvanien berichtet, gemäß den Gesetzen dieses Staates:

Baar-Capital, ...$500,000.00.

Zur Tilgung der Schulden am 1. Januar, 1874: $1,250,101.93.

Vermögen.

Baar an Hand und in der Bank,	$77,659.99
Baar in Hand der Agenten, und zum Einsendung bereit,	77,588.65
Grundeigenthum,	45,305.95
Anleihen gesichert durch Bonds und Mortgages,	481,400.00
Anleihen, gegenseitig gesichert,	54,500.00
Stocks geeignet, meistentheils durch Ver. St. 5-20),	483,837.50
Zuwachs an Interessen,	11,684.88
Uncollectirte Prämien,	3,350.18
Anderes Eigenthum, verschiedene Items	11,774.78
	$1,350,101,93

Verbindlichkeiten.

Verluste auf dem Wege des Ausgleichung $57,248.53

Rud. Garigue, Präsident.
Joh. Edward Kahl, Vize-Präsident.
Hugo Schumann, Sekretär.

Ihr Kapital ist in Baarem Gelde angelegt. Sie hat kein Noten-System, das wie Mortgage auf dem Eigenthum liegt. Sie verlangt keine Nachzahlung. Die Prämien werden in baarem Gelde einbezahlt für den ganzen Zeitraum der Versicherung, entweder für den Zeitraum von einem, drei oder fünf Jahren, welche unbedeutend höher sind, als in den Gegenseitigen Versicherungs-Gesellschaften.

Auf Wunsch der Versicherten werden die Polizen in deutscher Sprache abgefaßt.

Versichert in der Germania!
Die älteste, reichste und zuverlässigste **Deutsche** Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in den Ver. Staaten.

William Muir,
General Agent,
für Pennsylvania, Maryland und Delaware.

Lokal-Agenten:
E. C. Irvin und F. Wm. Liesmann, für Harrisburg und Umgegend.
S. Fleischer, für Hollidaysburg und Umgegend.
B. Yecker, für Lancaster und Umgegend.
☞ Office: Nro. 43 Walnut Straße.

Central-Bureau für Pennsylvanien,
No. 18 Nord 3te Straße,
Harrisburg.
Harrisburg, Pa., Februar 22, 1874.—13.

Karl Specht,
Weiß- & Lager-Bier Brauerei,
4te Straße & Snyder Avenue
Philadelphia, Pa.,
empfiehlt sich auf's Beste seinen Freunden, sowie dem geehrten Publikum überhaupt.
Depot: No. 1139 Süd 8. Straße.
Saloon: No. 2014 Süd 5. Straße.
Philadelphia, Mai 21, 1874—13.

Kohlen! Kohlen!

Da der Unterzeichnete die bekannte Kohlen-Handlung des verstorbenen David M'Cormick, No. 1, Nord Dritten Straße (neben Bigler's City-Bank) käuflich übernommen hat, ist er jetzt bereit, die besten Qualitäten

Kohlen sowie **Brennholz**

zum Verkauf anzubieten; und bittet achtungsvoll um die fernere Gunst des Publikums.

J. B. Einstein,
Office: No. 1, Nord Dritte Straße,
Harrisburg, Januar 22, 1874—tf.

Vincenz Orsinger's „Sechste Ward-Haus"
Ecke der Dritten und Verbeke Straße,
Harrisburg Pa.

Der Unterzeichnete empfiehlt dem geehrten Publikum seinen obigen Gasthof unter Zusicherung promptet Bedienung und billigerer Behandlung.

Vincenz Orsinger.
Harrisburg, Januar 1, 1874.—13.

Georg Biester's Hotel & Restauration.
No. 421 Walnut Str.,
Harrisburg, Pa.

Der Unterzeichnete hat seine Wirthschaft neu und elegant einrichten lassen. Er wird sich bemühen, stets die besten Malzgetränke, sowie feinsten Weinen, Liquöre aller Art, auf Hand zu halten. Auch ist mit dem Hotel eine hübsche Restauration verbunden, woselbst frische Austern in every Style, Hühner, Wildpret, kalte Speisen und anderen Delikatessen zu haben sind. Für aufmerksame und reelle Bedienung wird garantirt.

Um geneigten Zuspruch bittet
Georg Biester,
No. 421 Walnut Straße,
Harrisburg, Oktober 22, 1874—6Mt.

Germania Bau- und Spar-Verein, Nro. 2.

Dieser deutsche Verein versammelt sich jeden Samstag Abend um 8 Uhr im Lokale des Hrn. Edw. König. Diejenigen, welche sich einem guten und vortheilhaften Verein anschließen wollen, sind freundlichst eingeladen, den Versammlungen beizuwohnen.

Christian Stede, Präsident.
Conrad Müller, (Schreiner) Sekretär.
Harrisburg, Januar 22, 1874—13.

Hamburg-Amerikanische
Packetfahrt Actien-Gesellschaft.
Wöchentliche Post-Dampfschiffahrt zwischen
Hamburg
Plymouth, Cherbourg, Havre und
New-York,
vermittelst der neuen, auf das Solideste erbauten und Elegantesten eingerichteten großen eisernen Post-Dampfschiffe

„Allemannia"	„Pommerania" (neu)
„Bavaria"	„Rhenania" (neu)
„Borussia"	„Saxonia"
„Cimbria"	„Silesia"
„Franconia" (neu)	„Suevia" (neu)
„Frisia"	„Teutonia"
„Germania"	„Thuringia"
„Hammonia"	„Vandalia"
„Holsatia"	„Westphalia".
„Lotharingia" (neu)	

Die Dampfer dieser Linie befördern die **Vereinigte Staaten-Post** (United States Mail) und werden während dieses Jahres regelmäßig

Donnerstags

um 2 Uhr Nachmittags von New-York nach Hamburg abfahren.

Passage-Preise in Gold:

Von New-York nach Plymouth, London, Cherbourg oder Hamburg:
1. Cajüte. Oberer Salon $100; Unterer Salon $80

Von Hamburg oder Havre nach New-York:
1. Cajüte. Oberer Salon $120; Unterer Salon $72

Passage Preise in Papier:

Von New-York nach Plymouth, London, Cherbourg oder Hamburg:
Zwischendeck $24.00

Von Hamburg oder Havre:
Zwischendeck $24.00

Kinder zwischen 1 und 10 Jahren die Hälfte.—(Alle incl. Beköstigung).
Retour-Tickets zu ermäßigten Preisen.
Wegen Passage in diesen Dampfern wende man sich in New-York an die General-Passage-Agenten der Linie:

C. B. Richard & Boas,
No. 61 Broadway, neben Adams Expreß-Company's Office.
oder an: F. W. Liesmann, No. 112 Mary Alley, Harrisburg, Pa.
oder an: Ph. C. Nanninger, No. 111 Nord Prince Straße, Lancaster Pa.

C. B. Richard & Boas.
No. 61 Broadway, New-York.

Wir beschäftigen uns seit dem Jahre 1847 mit dem Verkauf von Wechseln auf Europa und mit Auszahlungen von Geldern in jedem Orte Deutschlands, die den Empfängern frei in's Haus gebracht werden; ferner als alleinige **General-Passage-Agentur der Hamburger Dampfschiffe**
mit dem Verkauf von Schiffsscheinen zur Reise nach und von Europa, für die Dampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft;
mit der Ausstellung von Schiffsscheinen zur Reise nach New York, für die von Bremen direkt (nicht über England) nach New-York und Baltimore fahrenden deutschen Segelschiffe;
mit der Verzollung eingehender Waaren, Weine &c., überhaupt mit allen im Zollhause zu verrichtenden Geschäften,
und mit der Beförderung von Gütern jeder Art, nach und von Europa, oder in das Innere Amerika's.

C. B. Richard & Boas,
No. 61 Broadway,
New-York, (Nov. 2. 1871) Januar 28, 1875.

Friedrich Maulick's Bierbrauerei,
Marietta, Pa.

Der Unterzeichnete beehrt sich dem Publikum anzuzeigen, daß er wieder das Bierbrauergeschäft begonnen hat und ein gutes, gesundes und kerniges Bier liefern wird. Die Brauerei ist mit den neuesten Verbesserungen versehen. Auswärtige Bestellungen werden prompt besorgt. Um geneigten Zuspruch bittet

Friedrich Maulick.
Marietta, Pa., Januar 8, 1874—13.

City-Bierbrauerei
Ecke der Chestnut Straße und Raspberry Alley,
Harrisburg, Pa.

Die Unterzeichneten benachrichtigen hiermit ihre Freunde, sowie das Publikum überhaupt, daß sie die wohlbekannte **City-Bier-Brauerei,** früher von Hrn. Lucas König betrieben, übernommen haben, und nun bereit sind, ein **geschmackhaftes, reines und gesundes Bier** zu verfertigen. Irgend welche Bestellungen werden auf's prompste und pünktlichste besorgt. Mit der Bierbrauerei haben sie auch einen hübschen **Saloon und Restauration** verbunden, woselbst zu jeder Zeit die besten Speisen und Getränke aufgetischt werden. Zum geneigten Zuspruch laden ergebenst ein,

Edward & John König.
Harrisburg, März 5, 1874—tf.

Teutonia Bau- und Spar-Verein, No. 5.

Dieser Verein versammelt sich jeden Donnerstag Abend um 7½ Uhr im Lokale der Gebrüder König. Diejenigen, welche sich einem guten und vortheilhaften Verein anschließen wollen, sind freundlichst eingeladen, den Versammlungen beizuwohnen.

Fr. Wm. Liesmann, Präsident.
Conrad Miller, Sekretär.
Harrisburg, Oktober 15, 1874—13.

F. A. Boehmer,
Plumber und Gas-Fitter,
Nro. 29 Ost-Zweite Straße,
Harrisburg, Pa.
Oeffentliche sowie Privat-Gebäude werden mit den modernsten und besten **Gas- und Wasser-Fixturen** zu den billigsten Preisen versehen.
Harrisburg, März 30, 1873.—13.

Poesie.

(Aus dem „Skizzebüchelche.")

Eine Epistel in Versen
Von einem in Amerika,
Der, was er aß und trank und sah,
Und was ihn sonst noch da genirt',
Seim Ohm nach Hesse rapportirt.

Mitgetheilt von Hrn. Geo. Asmus.
(An seinen Ohm in Hessen, Deutschland.)

Wer bleibe muß, und hat Monete,
Fährt gern am Sonntag auf die Bay;
Beim Strandbad gehn se dann schon flöte
In Highland, Longbransch, Rockeway.

Da röthe sich die Backe wieder,
Die blasse Sorge bleibt zuhaus,
Entzückt streckt mer die heiße Glieder
Am immerkühle Ufer aus.

Und Muschle, allerhand Figure,
Find't mer umher am lichte Strand;
Von Elfeadfüßcher die Spure
Tief eingedrückt im feuchte Sand.

Auch rundgerollte Bergkrystalle,
Und bunte Kiesel, sucht mer dort;
Mer sammelt se, bewundert alle
Und wirft se spielend wieder fort.

Nun duld't der Ocean beim Bade,
Se möge's mache noch so klug,
Von der flanellene-Najade
Auch net de mindeste Betrug.

Wie stolz geht's in die Bretterstübcher,
Mit Schleppe und hohem Haargeflecht!
Drauf—sehn se aus wie Bettelbübcher,
Den mer en Kreuzer schenke möcht.

Wo blieb doch was die Ladies hatten,
Der Schneiderin ihr Bogenschnitt?
Ach vom Erhabenen zum Platten
Is da oft net emal en Schritt!

Verzaubert sin die Badehäuscher
Denn, wartet mer e Weilche nor,
Erscheine all die nasse Mäuscher
So rund und stattlich wie zuvor.

Jetzt will mer, außer Wasserkühlung,
Vom Meer auch sonst noch was es hat,
Wird auch, bei richtiger Bespülung,
Von Austern, Clams* und Krebscher satt.

Zwar finde die geübte Esser,
Die Austern nur im Winter recht,
Se sind im Sommer, ich weiß besser,
Wenn ganz frisch, auch noch lang net schlecht.

So viel ich weiß, die Hesse singe
Noch nie e Auster in ihrem Land—
Und Dir is wohl, wie viele Dinge,
Der Leckerbisse unbekannt.

Hier sin dem Volk se Lieblingsspeise;
Wie sind se glitschig, fett und groß!
Se mache se auf zwanzig Weise,
Und jede schmeckt euch ganz famos.

Da kommt's geröst', gekocht, gebrate;
Mit schwarze Streife, von dem Roost;
Mit Krümmelcher, wie Karminade;
Wie Krammetsvögelcher, auf Toost.

Wer möcht nun so e Land verdamme?
Die Austern kriegt mer halb geschenkt!
Das Wasser lauft im Mund zusamme,
Wann mer mit Andacht daran denkt.

Piff's net? jawohl die Dampfer locke
Die schmausend, zögernd Meng zu Bord;
Die Wirthsleut lächle, se sin trocke,
Da hat's geschellt! mer müsse fort!

Da Staaten Eiland, das am Hafe
Liegt wie e Traumbild hingestreckt;
Auf Sammethügeln weiden Schafe,
Kühl blickt die Villa, laubversteckt.

Wie herrlich wohnt' sich's auf dem Staate,
E Paradies wie je mer's sah!
Im Sommer nur möcht ich's keim rathe,
Muskitos! ach, es beißt eim da.

Die sin dann überhaupt e Gabe
Die eim hier die Natur verschänkt,
Mer sollt e Art von Kuhschwanz habe
Womit mer se verwedle könnt.

Dort, weit im Ost, der bleiche Streife
Da scheint kein Land mehr—'s is die See!
Doch—laß de Blick net heimwärts schweife—
Guck weg, es thut de Auge weh.

E blaues Wunder is zu nenne
Die Bay—gar net zu übersehn;
Drei hunderttausend Flotte könne
Bequem da auf un unnergehn.

Da ziehe stolze Schiff in Schaare,
Hochseglig fliegt die Yacht zum Meer;
Craft, dunkel, majestätisch fahre
Europadampfer zwische her,

Dort sinkt die Sonn bei Purpurhöhe,
Die Welt verglüht im goldne Schein,
Die Erde fühlt mer still vergehe
Und fährt entzückt zum Himmel ein.

Der Traum der hat uns scheen beloge!
Wohl dem, der ihn genosse hat;
Aus dunklem, ungeheurem Boge,
Mit Feuerauge droht die Stadt.

Vorbei an Fähre, Schiffe, Nachze
Der Dampfer zu de Werfte schießt—
Und in den glutverdorrte Rache
Schluckt dich enein das Ziegelbiest!

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Der Normann.

—o—

Novelle
von
Bernd von Guseck.

9.
(Fortsetzung).

„Wißt Ihr nichts von Allem, was sich begeben hat?" fragte der Graf von Aversa. „Nicht, daß Drogo ermordet ist? Daß Euer Volk sich dem Pabst übergeben, daß der Pabst einen Deutschen zum Fürsten von Benevent gesetzt hat?"

„Zum Fürsten von Benevent?" rief Landulf, durch die Nachricht wie durch einen elektrischen Schlag neu belebt.

„Das wißt Ihr Alles nicht?" entgegnete Richard. „Auch nicht, daß wir im Bann sind, daß der Pabst selbst ein Heer über die Alpen führt und uns aus Italien vertreiben will?"

„Ich habe der Menschen Angesicht fliehen müssen," antwortete der Herzog mit einem finstern Blicke auf den Normann, welcher neben der Tragbahre herging, auf die man den entkräfteten Mann gelegt hatte.

„Mich trifft Euer Vorwurf nicht, Landulf!" sagte der Graf von Aversa offen. „Mein Werk ist jener verrätherische Ueberfall nicht; ich bin fern davon gewesen, ihn zu billigen — Drogo hat es gebüßt, daß er sich zu sehr mit den falschen Griechen einließ. Seht mich an, Herzog Landulf! Ich biete Euch ehrlich die Hand zur Freundschaft und gegenseitiger Treue!"

„Was kann Euch meine Freundschaft nützen?" entgegnete Landulf düster.

„Alles! O Ihr wißt nicht" — erwiederte Richard abbrechend. „Doch kommt wohl die gelegene Zeit, Euch mein volles Herz aufzuschließen, wenn ich Euch wieder auf dem Herzogsstuhle zu Benevent sehe. Dann will ich vor Euch treten und mein Glück von Euch aus freier Entschließung erbitten!"

„Auf dem Herzogsstuhle!" lachte Landulf bitter.

„Ihr sollt ihn wieder besteigen, wenn Gott unsere Waffen nicht verläßt!" sagte Richard mit dem Selbstgefühl des Kriegers, doch ohne Prahlerei.—„Schlagt ein, Landulf. Alle Feindschaft sei begraben, laßt uns ritterliche Freunde sein."

Der Herzog legte zögernd seine Hand in die dargebotene Rechte des Normanns und fragte dann leiser, ohne ihn anzusehen: „Wollt Ihr mir eine Antwort geben, treu und ehrlich, so wahr Euch Gott helfe in Eurer letzten Stunde?"

„Das schwör' ich Euch!" sagte Richard schnell.

„Gut!" sprach der Herzog. „Jetzt nicht. Ich werde Euch daran mahnen."

Im Thale, wo es seinen Ausgang in wegsamere Gegenden des Gebirges nahm, fanden sie eine normännische Schaar, welche auf die Rückkehr ihres Führers harrte und ihn, da er mit den Gefangenen, als Preis seiner Verfolgung, erschien, freudigen Zurufs begrüßte. Der Kampf gegen die Griechen war eifrig betrieben, um mit diesem Feinde fertig zu sein, wenn der andere von Norden her, allem Anschein nach der gefährlichere, in die Schranken treten würde. Darum hatten die jetzigen Häuptlinge der Normannen sich zerstreut, und sprengten, wo irgend noch ein Häuflein von dem buntgemischten Heere, welches Argyrus aus Griechen, Illyriern, Slaviern, Bulgaren, selbst Saracenen zusammengebracht hatte, Stand hielt, dasselbe kräftig auseinander. Nun aber schien es Zeit, an ein gemeinsames Handeln wider die Schaaren des Pabstes zu denken; denn nach den rasch auf einander folgenden Nachrichten, waren sie bereits in Apulien eingerückt und gewannen täglich mehr Boden. Da sammelten sich denn mit einer Schnelligkeit, welche der Feind für unmöglich gehalten hatte, die zerstreuten Kriegshaufen der Normannen, wählten zum Oberanführer den Grafen Aversa, dem sich die stolzen Brüder Hauteville, selbst Robert Guiscard freiwillig fügten, weil sein Heldenruhm sich schon glänzend bewährt hatte, und zogen auf Wegen, wo sie Niemand suchte, wider die Deutschen, welche Leo der Neunte zu seinen Fahnen geworben hatte.

Ein heißer Junitag brannte über den Fluren von Civitella, einem kleinen Städtchen der Capitanata. Die Luft war schwer und drückend, keine Wolke, kein Windhauch milderte die Sonnengluth, unter welcher die Krieger vom Rhein und von der Maas nach einem angestrengten Marsche ihr Lager aufschlugen. Vor einem großen, schimmernden Gezelte, das sich früher erhob, als alle übrigen, sammelten sich die Führer um ihren erhabenen Kriegsherrn, der es nicht verschmäht hatte, in eigener Person den Feldzug zu begleiten.

„Sorgt für die Sicherheit des Lagers, Markgraf Werner!" sprach der Pabst, indem sein Auge, dem das Alter noch nichts von seiner Schärfe geraubt, zu den schweigenden Bergen hinüber flog.

„Wenn wir das Raubthier nicht in seiner Höhle aufsuchen," versetzte statt des angeredeten Markgrafen von Ancona der Oberanführer des Heeres, Rudolf, den der Pabst zum Herzoge von Benevent bestellt hatte — „wenn wir nicht grade auf Melfi ziehen, so werden wir keinen Normann zu Gesicht bekommen, bis unser Heer auseinander gehen will. Sie passen immer nur schwache Momente ab, darum haben sie bisher gesiegt."

„Da sind sie!" rief plötzlich der Pabst. Und zugleich erhob sich auch im halbfertigen Lager ein wildes Geschrei; die ausgeschickten Schaaren, welche für die Sicherheit wachen sollten, kamen im gestreckten Rosseslauf zurück und aus den Schluchten, leicht erkennbar in der scharfen Sonnenbeleuchtung, strömten die Feinde in wimmelnden Schaaren hernieder.

„Greift an, greift an, Werner!" schrie Fürst Rudolf. „Rafft zusammen, was zu Pferd sitzt, stürzt Euch auf die Masse, ehe sie heraus ist, werft sie wieder in die Schlucht. Sie dürfen nicht zur Schlachtordnung kommen."

Aber es war zu spät. Blitzschnell hatte sich das erste Geschwader geordnet und deckte, zum Schutz und Trutz bereit, den Aufmarsch der anderen, welche, so wie sich Platz bot, die Schlachtlinie verlängerten; entschlossen setzten die ersten, welche sich formirt hatten, wider den Markgrafen von Ancona an, der sie mit einem Reiterhaufen zurückzuwerfen gedachte; er meinte es ehrlich, aber der Ungestüm der Normannen überwog die deutsche Tapferkeit; mit Siegesgeschrei verfolgten sie die Weichenden und kamen mit ihnen zugleich vor dem Lager an, wo sie kräftig zurückgewiesen wurden. Mittlerweile hatte sich aber die Schlachtordnung der Normannen gebildet, eine lange, imposante Front, von Lanzen starrend, von vielen Panieren überwallt.

„Auch die Farben von Benevent!" rief der Fürst Rudolf unwillig. „Sie sollen sich vor meinem rechtmäßigen Banner beugen!"

Unter dem Schalle kriegerischer Instrumente setzten sich die Heere gegen einander in Bewegung, die Lanzen senkten sich, der Schlachtruf der Tausenden mischte sich zu einem furchtbaren Gebrüll, von den Hügeln brachen die Reiter hervor, den Kampf zu eröffnen, die Rosse brausten, der Staub wirbelte hinten nach, die Stahlreihen prallten wider einander, denn keine wich, Speere splitterten, Schwerdter und Harnische erklangen in dem Ungewitter sich kreuzender Hiebe und das Ganze verschwand in der Wolke Staubes, wo es nur formlos wirbelte und blitzte. Langsamer zwar, aber furchtbarer noch in eiserner Festigkeit hatte sich unterdessen das Fußvolk in den Kampf gestürzt der nun ausgefochten werden mußte, Brust an Brust. Die Leitung des Gefechts hörte auf, der Feldherr kämpfte damals wie der gemeinste Fußknecht um sein Leben und war Allen voran, wo es galt, das Weiße im Auge des Feindes zu suchen.

Nur der Greis, welcher dies Wetter über die blühenden Fluren heraufbeschworen hatte, hielt fern von der Schlacht auf einem Hügel, von zitternden, betenden Priestern umgeben, von einer auserlesenen Schaar beschirmt. Sein Auge verfolgte unruhig den Gang des Gefechts, sein mageres Antlitz, das mit tiefen Runzeln bedeckt war, zeigte eine höhere Röthe; doch blieb seine Haltung würdevoll, auch als ihm manches böse Zeichen die Ahnung einer möglichen Niederlage gab.

Der Staub, der Anfangs lange auf einer Stelle geschwebt hatte, fing an, sich zu nähern; einzelne gelbwirbelnde Säulen schossen schneller und schneller rückwärts auf; ein wildes langhallendes Geschrei schien von den Feinden herzukommen, die Trompeten schmetterten wiederholt, der wüste Schlachtlärm mit seinen Tönen der Wuth und des Todes wälzte sich grausig immer näher. Da jagte ein einzelner Reiter zum Hügel hinauf, wo der Pabst trotz alles Flehens seiner Umgebung noch unbeweglich hielt. Es war der Markgraf von Ancona, blutend, sein Helmbusch zerhauen, sein rechter Arm gelähmt niederhängend.

„Flieht, heiliger Vater!" rief er athemlos. „Die Schlacht ist verloren."

Sein Wort, kaum ausgesprochen, bekündete sich als schreckliche Wahrheit. Die Flucht begann, erst einzeln, dann in unaufhaltsamer Strömung. Da riß auch der Pabst sein Roß herum und gedachte, die freie Straße nach Benevent zu gewinnen. Aber der feindliche Führer hatte mit Scharfblick schon längst seine Anstalten getroffen, rings umher lauerten seine Reiter, wo immer der Pabst sich hinwandte, sah er Feinde und es blieb ihm zuletzt nur das Kastell des Städtchens, in das er sich warf. Kaum war aber die Brücke hinter ihm aufgezogen, so berannten auch die Normannen das Schloß, das weder fest genug, noch mit Nahrungsmitteln für die zahlreichen Flüchtlinge versehen war, um einer Belagerung zu trotzen. Doch ließ man ihnen Zeit, sich über ihre Lage aufzuerklären; erst am folgenden Tage erschien ein normännischer Herold und forderte die Burg zur Uebergabe auf. Es wäre sicherer Untergang gewesen, sie zu weigern: Leo der Neunte fügte sich mit Würde in das Unabwendbare.

Die Thore wurden geöffnet, eine starke Schaar Normannen rückte ein und besetzte alle Zugänge, doch ohne kriegerischen Pomp und Siegesjubel: keine Fanfare ertönte, kein Panier wurde aufgezogen. Ernst und schweigend ritten dann vier Ritter ein und ließen den Pabst um Gehör bitten.

Der Fürst der Kirche hatte sich mit allen Insignien seiner geistlichen Majestät bekleidet, von Gold und Juwelen schwer hing das Pallium auf die schneeweiße Dalmatica hernieder; sein Auge blickte ruhig unter der gefurchten Stirn, sein Antlitz war streng und kalt. Wer ihn allein gesehen hätte, ohne einen Blick auf seine besorgte Umgebung zu thun, hätte gemeint, er sei der Sieger, dessen Gnade die Ueberwundenen zu erflehen kämen.

Die Vier traten ein. Es waren Richard von Aversa, Humfried und Robert und noch Einer, in welchem Viele mit Erstaunen den vertriebenen Herzog von Benevent erkannten. Als sie dem Pabste auf einige Schritte sich genährt hatten, beugten sie ehrfurchtsvoll ihre Kniee vor ihm.

„Was wollt Ihr?" fragte Leo der Neunte, ohne daß in seinem Gesicht eine Veränderung bei diesem unerwarteten Benehmen der Feinde zu sehen gewesen wäre.

„Frieden und Verzeihung, heiligster Vater," antwortete Richard von Aversa. „Wiederaufnahme in die Gemeinschaft der Kirche."

„Und diese sucht Ihr mit den Waffen in der Hand?" entgegnete der Pabst. „Steht auf! Wenn es Euch Ernst ist mit Eurer Reue, so wird Euch die Kirche in ihrer Langmuth nicht verstoßen."

Es war eine so unverhoffte Wendung, welche in die unglücklich verwickelten Verhältnisse kam; die Normannen benahmen sich in ihrem Siege mit solcher Mäßigung, daß in den Unterhandlungen, welche nun erfolgten, der Pabst, der sich, obgleich ein Gefangener, mit der tiefsten Ehrfurcht gehalten sah, leicht mit seinen bisherigen Feinden verständigte. Da Civitella nicht der Ort war einen längern Aufenthalt zu gestatten, so ließ er sich nach Benevent bringen, wo Landulf mit sehr gemischten Gefühlen eintritt. Er hatte seine Stadt nicht wieder betreten, seit er in Siegeshoffnungen ausgeritten war gegen die Männer, mit denen er jetzt eng verbunden seinen Einzug hielt.

Eine feierliche Gesandtschaft von den Edelsten der Stadt war ihnen schon entgegengekommen, um den Pabst, der als Oberlehnsherr anerkannt war, zu begrüßen. Unter dem Thore empfing ihn die Geistlichkeit, den Erzbischof an der Spitze, in Pontificalibus, mit Weihrauch und Fahnen, und als der Pabst seinen Segen gab, trat ein alter Mönch im Ordensgewande der Benediktiner hervor, kniete nieder und sprach: „Heiliger Vater, verstoßet mein Geschlecht nicht aus seinem Erbe. Setzt es wieder ein, es wird Euch die Wohlthat vergelten durch unwandelbare Treue!"

„Mein Bruder", sagte der Pabst, „seh' ich recht? Bist Du es, der einst die Krone dieses Landes getragen, dessen Sinn sich nach einer höhern Krone gewandt hat?"

„Ich bin es, der einst Pandulf hieß, dieses Landes Beherrscher," sprach der Mönch. „Erfüllt meine Bitte, heiligster Vater."

„Wohlan, Du sollst sie nicht umsonst gethan haben!" antwortete der Pabst. „Das Leben ist eröffnet, Herzog Rudolf hat sein Leben für die Kirche dahingegeben. Wollt Ihr Treue geloben, Landulf, Sohn Pandulf's, so mögt Ihr Euren Sitz wieder einnehmen, wie ihn Eure Väter seit alter Zeit inne gehabt."

Landulf zögerte; die Bedingung, ein Lehnsmann des Pabstes zu werden, wurde ihm schwer einzugehen, aber seine Freunde hatten ihn schon darauf vorbereitet und drängten ihn auch jetzt heimlich, sich zu fügen, um nicht neue Verwickelungen herbeizuführen. Mit einem langen Blick auf seinen Vater, welcher unbeweglich stand, sprach er endlich das Gelöbniß aus und die Belohnung, auf gelegenern Ort und bessere Stunde verschoben, war ihm gewiß.

Darauf hielt der Pabst, wiewohl der That nach ein Gefangener, seinen Einzug in die Burg und Herzog Landulf mußte sehen, wie die Bürger, die noch treu an ihm hielten, aus Furcht vor den Mächtigern nur verstohlen wagten, ihm ihre Liebe kund zu geben, seinem Stolze eine bittere Lehre, daß sie ihn nicht für stark genug hielten, sie zu schützen. Er gestand sich ein, daß er ohne die Normannen jetzt nicht hier sein würde und wie demüthigend das auch für ihn war, blieb er doch fest entschlossen, dem neuen Bunde, der ihm allein seine alte Macht wieder verleihen konnte, treu zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

Der Bericht des Unter-Comites über Louisiana.

Hören wir, was die Baltimore „Biene," das sich bis jetzt immer noch stark auf die republikanische Seite hinneigte, über den Bericht der Untersuchungs-Committee bezüglich Louisianas zu sagen hat:

„Wenn etwas verkehrt gehen soll, geht's aber ganz sicher recht verkehrt!" sagt das Sprüchwort. Die Freunde des Präsidenten dürften es wohl beherzigen und dabei zu lernen suchen, denn eine Thorheit oder Lüge, erfordert immer eine zweite, um die erste zu verdecken und zuletzt verstrickt sich die Partei in selbst gesponnenen Netzen, wird zum Spott der Feinde und zum Abscheu der einstigen Freunde. Als das Repräsentantenhaus die Herren Potter, Phelps und Foster als Untercomite ernannte, welches die Verhältnisse Louisianas besichtigen und wahrheitsgetreuen Bericht erstatten sollte, war man sowohl im Congresse, als außerhalb desselben, von der Wahrheitsliebe dieser Herren so wie ihrem edlen Character überzeugt. Daß Foster und Phelps gute Republikaner, also gewissermaßen der Partei immer die ⅔ Mehrheit gesichert war, ließ Niemand zweifeln, daß deren Bericht, wenn auch ein wenig gemäßigter, doch ähnlich dem Sheridans, wenigstens in den Hauptsachen, sein würde. Wie aber erstaunte man, denselben sah und las? Man könnte ebensogut eine gemäßigt redigirte südliche demokratische Zeitung nehmen und deren Urtheile über die südlichen Zustände lesen—einen Unterschied zwischen solcher und dem Congreßcomitebericht würde man schwerlich finden. Da war die Stimmzählerbehörde in Louisiana einzig aus Republikanern zusammengesetzt gewesen und hatte Betrug nicht gescheut. Die wirklich Erwählten hatte sie verworfen, die vom Volke Verworfenen als erwählt bezeichnet. Während nach Berichten der Wahlcommissäre, die nur in 3 Fällen mit Protesten begleitet waren, 111 Mitglieder der Legislatur erwählt wurden, die alle conservativ waren, wurde diese Zahl auf 52 herunter gestimmt. Nach dem Erachten des Comites hatte dieser sogenannte „Returningboard" ungesetzlich und willkürlich gehandelt.

Die socialen Zustände fand das Comite durchaus nicht so, wie es die Herren Kellogg und Consorten geschildert, und nirgends waren Neger zum Stimmen des Demokraten-Zettels gezwungen worden. Die weiße Liga sei eine Botärlonassociation, berichteten sie, welche ihre eigenen Waffen besitze und allerdings nicht gut auf die Republikaner zu sprechen sei. Doch richte sich der Haß des Südländers weniger gegen den Neger, sondern vielmehr gegen den Carpetbagger und Blutsauger, in dessen Hand derselbe ein knetbarer Thon ist. Daß die Südländer zum Hasse wohlberechtigt seien, ginge daraus hervor, daß in vielen Kirchspielen einzelne Familien alle Stellungen inne hätte. Sie würden reich und unterdessen fielen die Staatspapiere mehr und mehr. Im Zeitraume von zwei Jahren sind dieselben von $70 und $80 auf 25 gesunken und die Werthpapiere der Stadt New Orleans von 80 und 90 auf 30 und 40.

Nun, dann darf man dem Volke seinen Unmuth wohl vergeben."